

*Vorsehung und Handeln Gottes*. Hrsg. v. Theodor SCHNEIDER und Lothar ULLRICH. Reihe: *Quaestiones disputatae*, Bd. 15. Freiburg 1988: Herder Verlag. 207 S., kt., DM 48,-.

Wie längst Brauch, werden die Vorträge der Arbeitstagung der deutschsprachigen Dogmatiker und Fundamentaltheologe, hier die vom Januar 1987 in Erfurt, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Sie behandeln die heute schwieriger denn je zu denkende Problematik des Eingreifens Gottes in die Welt und ihre Geschichte, indem sie die Krisis des Glaubens an Vorsehung (L. Weimer), exegetische Grundlagen (F.-L. Hossfeld), theologiegeschichtliche Aspekte (H. Jorissen und B. Studer) und einen heute möglichen denkerischen Ansatz vorstellen (R. Schulte) sowie auf die Zuspitzung des Problems in der Frage nach dem Leid (H. Häring) und dem Bittgebet (G. Bachl) zudenken. Herausgeber sind der derzeitige Leiter der Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen Dogmatiker und Fundamentaltheologen (Th. Schneider) und der Rektor der Theologischen Fakultät in Erfurt (L. Ullrich), die an den Anfang der Beiträge auch die eindruckstarke Predigt des Bischofs in Erfurt Dr. Joachim Wanke gesetzt haben. Die *Quaestio Disputata* erschien gleichzeitig im Verlag St. Benno Leipzig und Herder Freiburg.

SECKLER, Max: *Die schiefen Wände des Lehrhauses*. Katholizität als Herausforderung. Freiburg 1988: Herder Verlag. 267 S., kt., DM 29,80.

Credo in unam... catholicam ecclesiam. Ich glaube an die eine... allumfassende Kirche. Einheit, nicht Einheitlichkeit, und Fülle kennzeichnen die Kirche Christi. Beides muß auch eine echte christliche Theologie kennzeichnen. Manche haben versucht, die Spannung zwischen Einheitlichkeit und Fülle aufzuheben; dabei ist aber Wertvolles preisgegeben worden. Dabei sollte man diese Spannung als Segen empfinden und mit ihr leben lernen. Das „Lehrhaus“, sprich Lehramt und Theologie, kann ein festes Gebäude sein, selbst wenn es „schiefe Wände“ aufweist.

Dem Verfasser geht es darum zu zeigen, wie im Laufe der Geschichte bis heute diese Spannung aufgetreten ist, wie man mit ihr fertig zu werden versuchte.

Eigentlich gab es schon immer eine „Fülle“ der Theologien – man denke an den Unterschied zwischen Thomisten, Skotisten, Suaresianern alter und neuerer Zeit; man denke auch an die unterschiedliche Bewertung theologischer Thesen: *de fide, fidei proximum, conclusio theologica, sententia communis* usw.

Wo liegen heute Probleme im Spannungsfeld zwischen Einheit und Katholizität?

Aus der Fülle der hierbei vom Verfasser angeschnittenen Fragen sei der Fragenkreis herausgegriffen, der das Verhältnis von kirchlichem Lehramt und theologischer Wissenschaft betrifft. Für den gegenwärtigen Stand der Diskussion sind zwei Reden des Papstes Johannes Paul II. aufschlußreich: Die eine ist die am 15. 11. 1980 im Kölner Dom vor Wissenschaftlern und Studenten gehaltene Rede; die andere ist die am 18. 11. 1980 in Altötting vor Theologieprofessoren gehaltene Rede.

Beide Reden stellen einen Meilenstein im Verhältnis der Kirche zur Wissenschaft und einen tiefen Einschnitt im lehramtlichen Theologieverständnis dar. (S. 129)

„Vor allem die Kölner Rede erweist sich bei genauerer Analyse als ein Dokument, in welchem im Geiste Alberts des Großen, aber in der Sprache und auf dem Reflexionsstand von heute, die Vernunft, die wissenschaftliche Rationalität und die Wissenschaften eine grundsätzliche und grundsätzlich positive Würdigung aus der Sicht des Glaubens erfahren. Der Glaube bekräftigt das „Eigenrecht“ der theoretischen und praktischen Vernunft und den „Eigenstand“ der rationalen Wissenschaft.“ (129)...

„Das römische Modell, wie es vor allem von Pius XII. und Paul VI. vertreten wurde, hat damit nicht nur ein anderes neben, sondern ein neues gegen sich, jedenfalls in den Punkten, in denen ein Gegensatz oder eine Weiterentwicklung besteht.“ (130)

In zehn Thesen faßt Max Seckler dann das Verhältnis von Lehramt und wissenschaftlicher Theologie nochmals zusammen. Daraus seien folgende Punkte eigens hervorgehoben: „1. Theologie und Lehramt sind zwei Lebensfunktionen der und in der Kirche... die christliche Theologie... ist eine Funktion der glaubenden Gemeinde... Das Kriterium der Kirchlichkeit der Theologie liegt

deshalb nicht im individuellen Wahrheitsgewissen und nicht in einer Gesinnung der Zugehörigkeit oder Loyalität des einzelnen Theologen zur Kirche, sondern im objektiven Merkmal der *fides catholica* der Kirche... 4. Theologie und Lehramt müssen zum Wohl des Ganzen miteinander kooperieren. Dieses Zusammenwirken ist nicht in das Belieben der Beteiligten gestellt, sondern von der Natur der Sache gefordert. Glaubenszeugnis ohne theologisches Verstehen, autoritative Lehre ohne argumentative Wahrheitsverantwortung wären ‚blind‘; wissenschaftliche Rationalität ohne Glaube und Glaubensleben wären ‚leer‘... 9. Ein besonderes Problem ist dort gegeben, wo das kirchliche Lehramt nicht nur glaubensrelevante theologische Daten beurteilt, sondern in innere Vorgänge der theologischen Forschung eingreift... Wichtiger... ist das Problem, wie das konkrete Glaubensleben der Kirche den Beitrag zu verkraften vermag, der ihm nun einmal von einer Theologie her zuwächst, die sich der wissenschaftlichen Rationalität nicht nur im Spiel der Methoden, sondern bis in das Wahrheitsgewissen hinein verpflichtet weiß. Diese Probleme der Kompatibilität oder Inkompatibilität der beiden *doctrinae*, denen wir bei Thomas begegnen, ist bis heute ungeklärt“ (131ff.). Wie sagt man all das seinem Kinde? Bei der Lektüre dieses gehaltvollen Buches kommt mir mehr als einmal der Gedanke: Ist die Kirche nicht doch eine „Professorenkirche“ (geworden)? Man kann sich drehen und wenden, wie man will: es bleibt beim „*fides quaerens intellectum*“. Ohne *ratio* läßt sich Glaube nicht menschenwürdig annehmen, noch festhalten. Die Fülle der Gesichtspunkte, unter denen das Glaubensgut rational angeeignet wird, führt zu einer Fülle von Glaubensaussagen und Theologien.

Erich Grunert

*Tiefenpsychologische Deutung des Glaubens?* Anfragen an Eugen Drewermann. Hrsg. v. Albert GÖRRES u. Walter KASPER. Reihe: *Quaestiones disputatae*, Bd. 113. Freiburg 1988: Herder Verlag. 174 S., kt., DM 24,80.

Die auf Tausenden von Seiten geäußerten Thesen E. Drewermanns (z. B. zum Verhältnis von Moralthologie und Psychologie, von Exegese zur Psychologie, im Grunde aber immer wieder: zur Überwindung von Angst und zur Heilung durch den kirchlichen Glauben bzw. durch dessen Störung von Heilungsprozessen) haben bereits die verschiedensten Stellungnahmen hervorgerufen: irenische wie die von H. Stenger in „Theologie der Gegenwart“ oder polemisch-aggressive wie die von G. Lohfink und R. Pesch, wobei Drewermann selbst mindestens auf Aggressionen aggressiv zu reagieren scheint (Erwiderung auf die letztgenannten Autoren). – Da sich die Sache, die wahrscheinlich einen engagiert – vertiefenden Dialog zwischen Drewermanns Anliegen und möglichen Kritiken daran verdient gehabt hätte, nurmehr ins Polemische hinein zu verlieren droht, gleichzeitig aber auch zu einem kirchenoffiziellen Problem werden könnte, versucht der vorliegende Band unter der Herausgeberschaft so renommierter und moderater Autoren wie W. Kasper und A. Görres und unter Mitarbeit von Sachkennern wie u. a. E. Dassmann, F. Furger, R. Schnackenburg, J. Sudbrack die ruhige, aber entschieden rückfragende Auseinandersetzung mit E. Drewermanns Thesen, die es eigentlich schon früher hätte geben sollen. Es ist auffallend, wie stark die Übereinstimmungen, Bejahungen und Kritiken bei den einzelnen Autoren sind. Meist werden die Intentionen Drewermanns als höchst aktuell gesehen, manche seiner Kritiken durchaus geteilt; andererseits wird ebenso oft die anscheinend doktrinäre, oft polemisch vereinfachende Art seiner Schlußfolgerungen zurückgewiesen. Was offenbar wirklich bei Drewermann zu kurz kommt, ist die Historie und die Öffentlichkeit als Ort des persönlichen und befreienden Handelns Gottes, damit verbunden: die nicht bloß innerpsychisch gegebene, sondern auch „objektiv“ vorhandene Bedeutung des Christuskontakts und all dessen, was Jesus an Singulärem (!) gewollt und ins Werk gesetzt hat. Man darf gespannt sein, wie die Stellungnahme des kritisierten Autors auf dieses Buch ausfallen wird. Eine Konfrontation ohne Brücke der Verständigung ginge wieder nur auf Kosten der vielen, deren innere Not Drewermann ausgesprochen hat, die aber einer umfassenderen Antwort bedürfte als er sie bis jetzt gibt.

Peter Lippert

BISER, Eugen: *Glaubenswende*. Eine Hoffnungsperspektive. Reihe: Herderbücherei, Bd. 1392. Freiburg 1987: Herder Verlag. 160 S., kt., DM 9,90.

Im Rückgriff auf verschiedene frühere Veröffentlichungen legt der Verf. als ein umsichtiger Theologe in diesem Büchlein einige seiner Grundgedanken an einem breiteren Publikum dar.